

Neue Zürcher Zeitung, 10. April 2002

Zürichs kleines Jazzwunder

Das Zurich Jazz Orchestra im Moods

Vom zigarreschmauchenden Lounge-Dandy bis zum gesetzteren Swing-Daddy, vom feierabendfeiernden Banker bis zum hippen Jungjazzler: Alle waren sie ins Moods gepilgert, um den Klängen des zurzeit zweifellos swingendsten Zürcher Blasorchesters zu lauschen. Die auf den in schönstem Amerikanisch gehaltenen Namen Zurich Jazz Orchestra (kurz: ZJO) hörende Bigband schaffte das Wunder, Musikfreunde anzuziehen, die sonst noch nie einen Fuss in den Jazzklub beim Escher-Wyss-Platz zu setzen wagten. Eine kleine, unrepräsentative Pausenumfrage ergab, dass mehr als die Hälfte der Gäste tatsächlich Moods-Novizen waren. Und da gilt es noch über ein anderes erstaunliches Phänomen zu berichten. Obwohl auf dem mit einheitlichen Notenpulten bestückten Bandstand uniformer Krawattenzwang herrschte, schleckt sich jedes Bandmitglied die Finger, blicken selbst profilierte Zürcher Modern Jazzler ein bisschen neidisch auf die Kollegen, die den Sprung in dieses 17-köpfige Ensemble geschafft haben.

Das Repertoire an diesem Abend bestand aus «Perlen aus dem umfangreichen Bandbook». Gegeben wurden dann fast ausschliesslich Bigband-Klassiker, sogenannte «Stock Arrangements», an welchen sich amerikanische College-Bands ihre Zähne ausbeissen. Die meisterhaften und sehr anspruchsvollen Charts von Thad Jones waren da zu hören («The Groove Merchant», «Tiptoe» oder «Don't Git Sassy»), wohlklingende Arrangements von Bob Mintzer, Rob McConnell oder Toshiko Akiyoshi oder Sammy Nesticos unsterblicher Knaller «You Gotta Try Harder». Nur gerade ein «Original» des Lead-Altisten Jürg Morgenthaler durchbrach diesen populären Reigen - obwohl im dicken Notenbuch bestimmt noch unzählige Schätze schlummern. Im Vergleich zu dieser Swingkost wirkte eine seichte Bigband-Einrichtung von Pat Methenys «Every Summer Night» brav und bieder.

Gar nichts zu bekritlen gibt es an den einzelnen Bandregistern. Die Rhythmusgruppe: gutes Handwerk, solides Timing. Die Trompeter: etwas zurückhaltend, aber sehr homogen. Die Posaunen: wie aus einem Guss. Das Filetstück des ZJO aber ist die hervorragende Saxophon-Section. Bei aller Kohäsion hört man die einzelnen Individualstimmen stets heraus, die Klangkultur ist makellos, und auch die schwierigsten Passagen gelingen in mustergültiger Weise. Jedes Mitglied der vom Posaunisten Stefan Schlegel sicher geführten Band ist auch ein profilierter Solist. Besonders aufgefallen sind an diesem Abend der heissblütige Tenorsaxophonist Christoph Grab, der virtuose junge Sopransaxophonist Reto Suhner, der wendige Posaunist Vincent Lachat und der lyrische Trompeter Daniel Baschnagel.

Nick Liebmann